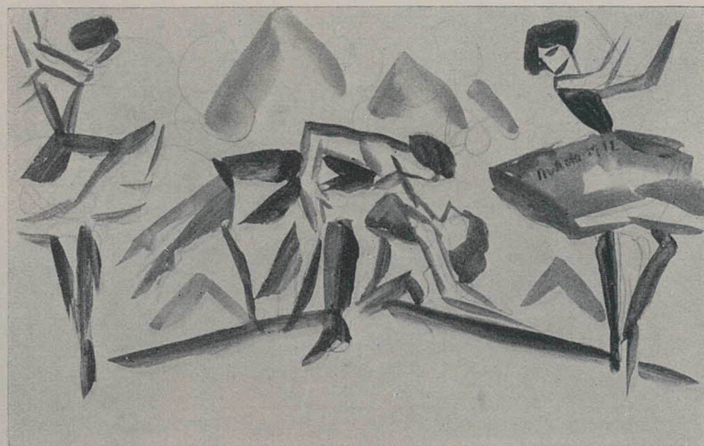


A. MACKE

Notwendigkeit ist das Wesen des Schönen eines Werkes. Die Ueberzeugungskraft der Schöpfung, die vollkommen von diesem Korrespondieren abhängig ist, zwingt schliesslich den Zuhörer trotz den neuen Mitteln die Schönheit des Werkes anzuerkennen. Wenn wir diesen Standpunkt zum Prinzip unserer Urteile erheben, so beseitigen wir dadurch die Schwierigkeiten der künstlerischen Wertung der Musikanarchisten unserer Zeit, d. h. der Komponisten, die bei dem Ausdruck ihres künstlerischen „Ich" keine äusseren Grenzen kennen und nur der inneren Stimme gehorchen[1]).

So ist jeder beliebige Zusammenklang, jede beliebige Folge der Tonkombinationen möglich. Und doch gerade hier stossen wir auf die grosse Frage, welche nicht nur der Musik allein, sondern jeder Kunst eigen ist. Alle Mittel sind gleichberechtigt; werden sie aber in ihrer Summe die gewünschte Wirkung auf das Sinnesorgan ausüben, welches zum Gebiete dieser Kunst gehört? Anders gesagt können die Empfindungsgesetze unserer Sinnesorgane unüberwindliche Schranken der absoluten Freiheit in der Mittelwahl aufstellen? Diese Gesetze sind oft unbesiegbar. Das Ueberschreiten derselben führt, wie man es oft beobachten kann, zu dem Uebergewicht der nebensächlichen Teile des Werkes, wodurch das Hauptelement zum Schweigen gebracht wird. Dies geschieht durch einen geheimnisvollen Kampf der gemeinsam angewendeten Mittel, welches eine Interferenz der

[1]) Es ist angebracht, hier zu bemerken, dass die Anwendung neuer Mittel selbstverständlich kein genügender Massstab des künstlerischen Wertes ist, und dass andererseits trotz unserem Drang zu neuen Mitteln auch heute ein hochkünstlerisches Werk entstehen kann, welches die Grenzen der klassischen Formen nicht überschreitet.



HOLZSCHNITT

BALDUNG-GRIEN